

125-209-Bohle
München, den 28. Febr. 1952**Vertraulich** *nile Blatt 5!*

Niederschrift der Unterredung des Herrn Ernst-Wilhelm Bohle geb. am 28. Juli 1903 wohnhaft in Hamburg, Woldsenweg 16/I 113. Tel. 32 30 14, Büroadresse Hamburg Jungfernstieg 25, Tel. 34 7224, Fa. Dolmetscherdienst, durchgeführt in Hamburg am 10. Jan. 1952 mit Dr. Freiherrn von Siegler im Auftrage des Instituts für Zeitgeschichte München.

Zur Person : Einen Lebenslauf füge ich bei. Ferner ^{stehe} ~~stelle~~ ich eine eidesstattliche Erklärung des Reichsfinanzministers a.D. Lutz Graf Schwerin von Krosigk vor, deren Verwendung der Öffentlichkeit gegenüber jedoch nicht ohne meine Zustimmung erfolgen soll.

Zur Sache : Ab meiner Ernennung zum Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP am 8. Mai 1933 gehörte ich durch 8 Jahre zum Stabe von Rudolf Heß, mit dem ich bis zu seinem Englandflug in engster Verbindung war. Am 3. September 1939 sagte Heß zu mir: Bohle, dieser Krieg ist ein Unglück. Anlässlich einer Unterhaltung mit dem Professor Haushofer (dem Vater), der im Dezember 1945 Selbstmord beging, äußerte Heß bereits die Absicht, sich mit England in Verbindung zu setzen. Ich habe eigenhändig auf der Maschine den Brief geschrieben bzw. ins Englische übersetzt, den Heß auf seinem Englandflug an den Herzog von Hamilton mitnahm. Dieser kurz vor dem Abflug geschriebene Brief enthielt einen Vorschlag, den Krieg auf folgender Basis zu beenden: Status quo, Verzicht auf Kriegsentschädigung und auf Beschlagnahme der Auslandsvermögen, Kolonien für Deutschland. Der Brief erging sich in prophetischen Schilderungen der Wirkungen des Bombenkrieges für beide Länder und gab der Sehnsucht der meisten Deutschen Ausdruck, sich mit England zu arrangieren.

Gelegentlich meines Besuches in England im September 1937 verlangte der damalige Botschafter Ribbentrop von mir, daß ich als aktiver deutscher Staatssekretär ~~xxxx~~ darauf bestehen müsse, daß Churchill, der nur ein früherer Minister und jetzt Privatmann sei, zu mir kommen müsse. Ich nahm jedoch die Einladung Churchills an. Die Unterhaltung hatte u.a. den Artikel Churchills im "Evening Standard" vom 17. Sept. 1937 zur Folge, der die Überschrift trug: "Friendship with Germany".*

Goebbels war eine Intelligenzbestie und ein Mephisto. Keiner im Dritten Reich erreichte sein dämonisches Niveau, das mit

* Berichtigung S. 5

einem ständigen keep smiling und sehr gewandten Formen verbunden war. Es war ein Genuß, Goebbels bei seinem Geist und Bosheit sprühenden Ausführungen zuzuhören. Als die BZ anlässlich des Geburtstages Ribbentrops 1939 einen Artikel mit der Überschrift "Von Bismarck bis zu Ribbentrop" brachte, erklärte er z.B. vor den Journalisten, daß man dann auch hätte schreiben können "Von Napoleon bis Seldte". Bei einer anderen Gelegenheit definierte er die Kunst der Propaganda wie folgt : Wenn etwa ein Löwe aus dem Zirkus ausbreche, sich auf einen Zuschauer stürze und von einem anderen Zuschauer mit dem Messer vertrieben werde, müsse selbstverständlich die Überschrift lauten: "Tapferer Werktätiger rettet Kameraden! Wenn sich dann nachher herausstelle, daß der Mann mit dem Messer ein Jude war, müsse das Ganze die Überschrift erhalten : "Feiger Jude ersticht wehrlosen Löwen".

Canaris wurde meines Wissens von Heydrich so lange geschont, da Canaris im Ausland den Nachweis deponiert hatte, daß Heydrich 25 %iger Nichtarier war. Ein ähnlicher Nachweis existierte übrigens auch für Ley. Ich möchte darauf hinweisen, daß der Oberste Parteirichter Buch Schwiegervater von Bormann war und daß Karpenstein (Gauleiter ~~von~~ Pommern bis 1934) und auch Forster leben. Forster wurde zwar zum Tode verurteilt, doch soll er nicht hingerichtet worden sein.

Nach meiner Überzeugung war Hitler grundsätzlich über die Absicht von Heß, mit England in Kontakt zu kommen, orientiert. Das Genie Hitlers hörte jedoch an den Grenzen Deutschlands auf, von den Grenzen des Kontinents nicht zu reden. Er besaß hierfür einfach kein Organ. Ich war wohl der einzige Gauleiter, der nie vom Führer zur Berichterstattung geholt wurde und es wurde mir erzählt, daß ich für ihn zu englisch sei und zu fremd in meiner Art. Er war mir gegenüber zu höflich, die Anrede "Herr Bohle" statt einfach "Bohle" war für einen Gauleiter wahrscheinlich einmalig.

Am 9. Oktober 1945 wurde ich in Nürnberg aus meiner Einzelhaft in einem Raum geführt, in dem 10 alliierte Offiziere, ihre Sekretärinnen, Presse- und Wochenschauen versammelt waren. Ich wurde als vierter auf einen Stuhl gesetzt, neben mir Papen, Haushofer (senior) und Göring. Uns gegenüber wurde dann Heß hin-

gesetzt, der gefesselt von zwei Soldaten hereingeführt worden war. Er war deshalb gefesselt, da er damals verrückt spielte. Heß wurde anschließend sowohl von den Offizieren als auch von jedem von uns vier wiederholt und eindringlich gefragt, ob er uns erkenne. Heß leugnete dies konsequent, obwohl z.B. ich ihn immer wieder auf meine 8jährige Tätigkeit in seinem Stab hinwies und auf Aufforderung der Offiziere an Episoden erinnerte, die ihm als markant und nur mit mir erlebt in Erinnerung sein mußten. Heß erklärte stereotyp: Ich ~~er~~kenne dieses Herrn nicht, er muß sich irren." Etwa 14 Tage später schmuggelte mir Heß einen Brief zu, in dem er sich für seine Haltung entschuldigte, doch sei diese eine Konsequenz seiner Verteidigungsart. Heß war der einzige, der folgerichtig die Verteidigung auf dem Standpunkt aufbaute, daß er das Gericht nicht anerkenne. Um jedem Zwang, Aussagen machen zu müssen, zu entgehen, markierte er den Verrückten. Nach meiner festen Überzeugung war er das nie und ist es auch heute nicht. Ich habe hierfür ganz bestimmte Anhaltspunkte.

Eine weitere Episode aus Nürnberg war die, daß Herr ~~K~~mpner bei meiner ersten großen Vernehmung die übrigen Anwesenden Alliierten ironisch darauf hinwies, daß ich ein einmaliger Fall sei, da ich als erster zugegeben hätte, daß ich aus Begeisterung Nationalsozialist ~~gewesen~~ der Partei beigetreten sei und nie beabsichtigt hätte, Hitler umzubringen.

Der amerikanische Rabbiner Dr. Prinz hatte auf Wunsch der Anklagebehörde mit mir eine Unterhaltung über das Thema: NS und Antisemitismus, in deren Verlauf fragte er mich, ob ich auch heute noch Adolf Hitler für einen großen Mann halte. Ich antwortete, daß dies eine typische sixty-five - dollars - question (eine dumme Hereinlegefrage) sei. Prinz meinte darauf, daß er selbst Hitler für einen größeren Mann wie je zuvor halte, seit er in Nürnberg war. Dieser kleine österreichische Gefreite und Malergeselle habe in zwölf Jahren ein großdeutsches Reich aufgebaut und im schwersten Kriege geführt, obwohl er nach Aussage der Angeklagten von allen seinen Mitarbeitern seit 30. Jan. 1933 bekämpft und sabotiert worden sei.

Den besten Eindruck als Angeklagter in Nürnberg machten mir neben Göring vor allem Schwerin, Kesselring, Axmann, Krupp

und Brack.

Ich habe in dieser ersten Unterhaltung nur einige Streiflichter gegeben und stehe für eine ausführliche Unterhaltung zur Verfügung, wobei ich für die Formulierung konkreter Fragen dankbar wäre.

An
das Institut für Zeitgeschichte München

Hiermit erkenne ich die Richtigkeit obiger Niederschrift meiner Unterredung mit Herrn Dr. Freiherrn von Sieglar an und erteile mein Einverständnis, daß das Institut im Rahmen seiner wissenschaftlichen Arbeiten von meinen Äußerungen, ggf. unter Namensnennung, Gebrauch macht bzw. sie veröffentlicht. Ich stelle hierfür keine finanziellen Ansprüche.

Hamburg, den

.....
(Unterschrift).

Entwurf

29.2.1952

325/52 B8

Herrn

Ernst Wilhelm B o h l e

H a m b u r g

Waldsenweg 16/I bei Voss

ry 3/3/52 ay

Sehr geehrter Herr Bohle!

Anliegend erlaubt sich das Institut Ihnen zwei Niederschriften der mit Dr. v. Siegler gehaltenen Unterredung mit der Bitte zu übersenden, das eine Exemplar mit etwaigen Korrekturen und Ihrer Unterschrift versehen zurücksenden zu wollen.
Im Voraus besten Dank für Ihre Bemühungen.

Hochachtungsvollst!

I.A.

[Signature]
(Echm) VA.

00004a/Sa

Ernst Wilhelm Bohle

(24a) Hamburg 20,
Woldsenweg 16.1 b.Voss

Titl.

Institut für Zeitgeschichte

MÜNCHEN 22

Reitmorstrasse 29.

Betr. Tgb. Nr. 325/52 B8

10. März 1952.	
Dt. Institut z. Erf. d. Nat.-Soz.	
Eingeg. am	12. März 1952
Tgb. Nr. 325	Ant. 269/52
	Akt

Institut Zeitgeschichte
München
ARCHIV

269/52

40147

Die mir mit Ihrem Schreiben vom 29.2.52 übersandten zwei Niederschriften muss ich Ihnen anbei zurückreichen, da ich leider nicht in der Lage bin, die zu unterschreiben.

Ueber Sinn und Zweck meiner damaligen Unterredung liegt ganz offensichtlich ein Missverständnis zwischen Herrn Dr. v. Siegler und mir vor. Ich glaubte, Herrn v. Siegler klar dargelegt zu haben, dass ich mich restlos von einer politischen Betätigung, auch auf der historischen Ebene, zurückgezogen habe und mich einzig und allein der übrigens sehr schweren Aufgabe des Aufbaus einer neuen Existenz widme. Ich habe mich Herrn v. Siegler gern zu einer allgemeinen Unterredung zur Verfügung gestellt, die fast 4 Stunden dauerte und nach meiner Auffassung dem ausschliesslichen Zweck diene, ein generelles Bild der Ereignisse, so wie ich sie persönlich sehe, zu geben. Herr v. Siegler versicherte mir - es war dies auch eine *conditio sine qua non* für die Unterhaltung - dass mein Name nicht erwähnt würde; von einer Veröffentlichung bzw. von einer Unterschriftsleistung war keine Rede. Sie werden mir sicher auch beipflichten, dass man in einer längeren, auf rein gesellschaftlicher Basis stattfindenden Unterhaltung, bei der mein Gesprächspartner selten Aufzeichnungen machte keine "Geschichte" in der von Ihrem Institut zweifellos angestrebten fundierten Form schreiben kann, sondern bestensfalls Feuilleton.

Abgesehen von meiner grundsätzlichen Einstellung muss ich aber auch feststellen, dass die Niederschrift in vielen und gerade wichtigen Teilen das von mir Gesagte vollkommen unrichtig wieder gibt. Meine Unterredung mit Churchill hatte keineswegs den Artikel "Friendship with Germany" zur Folge, denn sie fand am 1. Okt. 1937, also 14 Tage nach Veröffentlichung des Artikels erst statt. Der Artikel war eher die Veranlassung zu der Besprechung. Ähnlich liegen die Dinge in manchen anderen Punkten der Niederschrift. Darüber hinaus masse ich mir nicht an, ohne

gründliche Vorbereitung unter Heranziehung der notwendigen Unterlagen, an einer geschichtlichen Wertung des nationalsozialistischen Regimes mitzuarbeiten. Nicht nur deshalb, weil andere dazu berufener sind, als ich, sondern vor allem auch deswegen, weil ich mir daraus resultierende Nackenschläge von Seiten der Behörden der Bundesrepublik nicht leisten kann und auch glaube, dass es für mich als ehemaligen Kriegsverbrecher im Sinne der Bundesrepublik wünschenswert ist, wenn ich mich auf diesem Gebiet ganz zurückhalte. Die von Ihnen erbetene Mitarbeit von mir war zweifellos freundlich gemeint, sie führt aber nach meinen schlechten Erfahrungen fast immer dazu, dass uns Staatsbürgern zweiter oder dritter Klasse nachher von irgendeiner mehr oder weniger massgeblichen Seite der Vorwurf gemacht wird, man hätte lieber schweigen sollen. Zweifellos werden Sie deshalb Verständnis für meine nach der Entlassung aus dem Gefängnis nach fast 5jähriger Haft geübte Zurückhaltung haben. Es hat mir nämlich wirklich gereicht.

Herrn Dr. v. Siegler bitte ich, meine besten Grüße zu übermitteln und ihm zu sagen, dass ich mich dessen ungeachtet freuen würde, ihn bei seinem nächsten Besuch in Hamburg bei mir zu sehen - zu einer unverbindlichen Plauderei über Vergangenes, falls er es wünscht, nicht aber zu einer geschichtsbildenden Unterredung.

Mit vorzüglicher Hochachtung

206 130me

1948/56

VERHÖRUNG

des Ernst Wilhelm BOHLE
durch: Dr. RHM Kampner
Present: I. Mrs. Reckeln, II. Miss Lester
am 23. April 1947.
Stenografin: Elise Baer

Es erscheint vorgeführt Herr Ernst Wilhelm BOHLE, geboren am
8. Juli 1903 in Bradford/England.

F.: Von wann bis wann waren Sie Leiter der Auslandsorganisation der
N.S.D.A.P.?

A.: vom 8. Mai 1937 bis Mai 1945.

F.: Wenn Sie nicht aussagen wollen und wenn Sie sich nicht mit mir
unterhalten wollen, dann sagen Sie es ruhig, das ist Ihr Recht.
Aber wenn Sie was sagen wollen, dann bitte ich Sie, die Wahrheit
zu sagen.

A.: Selbstverständlich. - Ich möchte fragen, ob ich als Angeklagter
oder als Zeuge hier bin. Falls als Angeklagter, möchte ich vor-
her mit einem Rechtsanwalt sprechen.

F.: Sobald Sie angeklagt sind, haben Sie das Recht dazu mit einem
Rechtsanwalt zu sprechen. Es ist noch keine Entscheidung gefallen.
Trotzdem wollte ich Ihnen sagen, wenn Sie mir irgendetwas nicht
sagen wollen, sagen Sie ruhig "ich möchte darüber nicht sprechen".
Schwören Sie, dass das Wahrheit ist, was Sie sagen werden?

A.: Ja.

F.: Dann muss ich Sie vereidigen. Sprechen Sie mir bitte nach:
Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass
ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hin-
zufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Zeuge spricht die Eidesformel nach.

F.: Wir haben verschiedene Dokumente gefunden, wo ein Unterschied ge-
macht wird, zwischen legaler und illegaler Volkstumsarbeit.

Was ist der Unterschied zwischen den beiden?

A.: Volkstumsarbeit gab es nicht. ^{in der AO} Man verstand darunter stets die
Arbeit an den Volksdeutschen d.h. an denjenigen Deutschen, die
eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen und die aus diesem

Grunde nicht zum Arbeitsbereich der Auslandsorganisation gehoerten, die sich ausschliesslich auf Staatsbuerger des Reiches beschränkte.

F.: Nun haben aber verschiedene Diplomaten ausgesagt, dass in der Auslandsorganisation zahlreiche nichtdeutsche Mitglieder waren?

A.: Das kann nicht zutreffen bzw. wenn es einmal zutroffen hat, dann sind sie aus der Auslandsorganisation entfernt worden oder haben selbst unwahre Angaben ueber ihre Staatsangehoerigkeit gemacht.

F.: Die Auslandsorganisation hat staendig Berichte bekommen ueber Dinge die in den Gesandtschaften oder Botschaften vorgingen. Zu welchem Zwecke war das?

A.: Das muessete ich naeher praezisiert haben. Politisch oder persoenlich?

F.: Politisch und persoenlich.

A.: Die Berichte ueber politische Vorgaenge dienten dem Zwecke, die massgebenden Stellen in Berlin dasjenige Bild von den Vorgaengen im Auslande zu vermitteln, das aus der meist besseren Kenntnis der Auslandsdeutschen ueber Vorgaenge in ihren Gastlaendern entsprach, sollten also dazu dienen, den Reichsstellen ein umfassendes Bild dieser Vorgaenge zu geben.

F.: Sie meinen ein umfassenderes Bild als es die Diplomaten geben konnten?

A.: Ja, wir waren der Auffassung, dass unsere Diplomaten die Dinge nicht richtig sagten.

F.: Nun nehmen wir irgendein Beispiel. Ihr Nachrichtendienst hat sich mit bestimmten Vorgaengen in Ankara beschaeftigt, wo verschiedene Abwehrbeaunte nicht so funktionierten, wie Sie wollten?

A.: Wie wir wollten?

F.: Ja und Sie haben einen gewissen Druck ausgeuebt, dass die Leute abgeloeest wurden.

A.: Diese Vorgaenge kenne ich nicht, zumindest nicht ohne Angabe der Namen.

F.: LEVERKUEHN?

A.: Kenne ich nicht.

F.: Und andere, von denen Sie annehmen, dass Sie mit den Alliierten zusammenarbeiten.

A.: Ich kann mich erinnern, das muss 1944 gewesen sein, aber ich kann mich nicht mehr an die Namen erinnern. Eine Nachrichtenorganisation in diesem Sinne hatten wir nicht.

F.: Sie hatten Ihre Vertrauensleute die Ihnen berichteten ?

Aug 1900

P.: Deren Tätigkeit viel weitgehender war als die einer militärischen Nachrichtenorganisation. Bei Ihnen ist nie jemand abgefallen?

A.: Ich kann mich nicht erinnern.

P.: Hat nun Ihre Organisation auch mit dem Vierjahresplan zu tun ge-
ht ?

A.1 Wein.

E.: Ueberhaupt nichts ?

A.: Ich habe nie ueber den Vierjahresplan verhandelt. Es ist moeg-
lich, dass mein ~~Anwalt~~^{Wirtschafts} samt darueber verhandelt hat. Ich habe
Goering nur einmal gesprochen.

P.: Ich meine mehr in der Richtung, dass Ihre Organisation ~~in einem~~
~~Ausland~~ ^{im} den Vierjahresplan eingeschaltet ^{war} hat?

A.: Ich habe mich selbst nie um wirtschaftliche Angelegenheiten gekümmert. Ich überliess es meinem Stellvertreter Alfred Hess und nach 1941 meinem Nachfolger. Ueber das Aussenhandelsamt kann ich daher keine Auskunft geben. Das ganze wirtschaftliche Gebaren der Auslandsorganisation ist mir deshalb nicht bekannt, weil es Hess gemacht hat.

F.: Sie waren der Leiter ?

A.: Ja, er hatte aber die Vollmacht, das zu bearbeiten und hat mich nie damit bemüht.

F.: Sie meinen, dass der Vierjahresplan eingeschaltet gewesen ist?

A.: Eingeschaltet ? Nein, das halte ich fuer angeschlossen.

Fr.: Wann sind Sie in die Partei eingetreten ?

Am L. Maers 1932.

F.: In Ihrer Partei galt das Führerprinzip, was heisst das?

A.: Das kann ich nicht sagen, weil das Ergebnis gezeigt hat, dass es kein Führerprinzip gibt.

F.: Sie haben es fruher geglaubt ?

A.: Ich konnte mir nichts darunter vorstellen.

F.: Die Auslandsorganisation war mehr eine demokratische Organisation?

A.: Ja, denn in der Auslandsorganisation konnte jeder sagen was er wollte.

F.: Im Fuehrerstaat hat doch der Hoehere fuer den niederen Untergebenen einzustehen, hat sich nicht zu druecken ?

A.: Ja. Darum habe ich auch in meinen fruheren Vernehmungen die Verantwortung fuer die Auslandsorganisation uebernommen, vielleicht auch fuer Dinge die ich nicht weiss. Wenn es jemanden gibt, der fuer die Auslandsorganisation die Verantwortung uebernehmen muss, dann bin ich es.

F.: Mit allen Konsequenzen ?

A.: Ja.

F.: Manche Minister sagen, sie waeren nur Briefboten gewesen.

A.: Dazu moechte ich mich nicht rechnen.

F.: Warum tun *die* das ?

A.: Aus Angst.

F.: Haben denn *solche* Maenner ueberhaupt keinen Maennerstolz ?

A.: Das ist peinlich, fuer einen Deutschen darauf zu antworten.

F.: Ich unterhalte mich ganz wissenschaftlich mit Ihnen /

A.: Ich finde es erbaermlich. Man kann nicht 12 Jahre eine Arbeit gemacht haben und naechster so tun, als ob man kein Mann gewesen waere, das halte ich fuer ausgeschlossen.

F.: Man hat doch an ein Ziel geglaubt ?

A.: Ich habe felsenfest, zumindest in den ersten 3 Jahren, an die Bewegung geglaubt, sonst waere ich ihr nicht beigetreten, denn man hat mich nicht gezwungen.

F.: Warum ist *der Drang* das unter den Beamten, besonders unter den Ministern so gross, dass sie Briefboten sein wollen, mehr wie unter den Parteileuten ?

A.: Ich glaube, dass bei den Beamten insofern eine gewisse Sucht und ein gewisses Bestreben, das immer in deutschen Beamten gelegen hat, unter allen Umstaenden ihre Stellung zu behalten, gleichgueltig wen sie dienen.

- F.: Da gab es den Reichsminister Lammers, der hatte in vielen Dingen die Klinka zu Hitler in der Hand. Er hat einen Gehalt gehabt von ^{150.000} und hat ^{noch} 600.000 Mark als Geburtstagsgeschenk bekommen. Der Mann sagt, er war Botschafter.
- A.: Ueber einen Angeklagten moechte ich nicht sprechen.
- F.: Lassen wir mal die Person und den Rang weg.
- A.: Sie ziehen sich darauf zurueck, dass es sehr schwierig oder ausgeschlossen war, Hitler von Dingen abzubringen.
- F.: Wenn Hitler gesagt hat, ich nehme jetzt ein nicht ganz genaues Beispiel, wir wollen 100 Juden entfernen, so haben diese Leute gesagt, das koennen wir viel besser machen.
- A.: Diese Dinge kenne ich nicht, das kann ich nicht beurteilen.
- F.: Haben Sie ~~manchmal~~ ^{niemals} Personen in die Partei hereingeprasst?
- A.: ^{Nein} ~~Wollten~~ ^{viele Beamte und Diplomaten gern eintreten?}
- A.: Sehr oft, um damit eine politische Unbedenklichkeit zu haben. Ich habe diese Erfahrung hundertfach gemacht, in denen Beamte mir ueberschwengliche Briefe geschrieben haben, um in die Partei aufgenommen zu werden. Verschiedene, die ich nicht aufgenommen habe, laufen heute stolz herum und sagen "ich war nicht bei der Partei. Es war schwierig, Parteigenosse in der Auslandsorganisation zu werden. Wir hatten den niedrigsten Prozentsatz saemtlicher Organisationen und zwar hoechstens 2 oder 3 % der Auslandsdeutschen. Wer also behauptet, gezwungen worden zu sein, in die Auslandsorganisation einzutreten, ist ein Luegner. Wir hatten keine Moeglichkeit jemanden zu zwingen, in die Partei einzutreten.
- F.: Sie konnten aber Repressalien ergreifen?
- A.: Das haben wir nicht gemacht. Wir haben noch die ^{wegen Nichtbeitritt} ~~Personen~~ ^{eingespart.}
- F.: Sind Sie ^{ja} ueber Kappe gefragt worden?
- A.: Ja, ich habe ihn aber nur einmal in meinem Leben gesehen.
- F.: Sie werden mir aber wahrscheinlich nichts sagen, was diese Leute belasten ^{koennte?} ~~wuerde?~~
- A.: Ich wuesste auch nichts.
- F.: Wenn ich Sie ueber Irgendetwas Belastendes fragen wuerde?
- A.: Nein, das wuerde ich nicht sagen. Hinzufuegen moechte ich noch, dass ich mir kaum Belastendes vorstellen kann, sofern es im Rahmen

der Auslandsorganisation ist. Ueber Dinge, die ausserhalb der Auslandsorganisation passiert sind, weiss ich nichts.

F.: Sie wissen, was wir unter Kriegsverbrechen verstehen. Sie moechten Ihre Kameraden nicht belasten ?

A.: Ich wuesste nicht einen einzigen Fall, dass meine Maenner ein Kriegsverbrechen begangen haben.

F.: Zum Beispiel die Vorbereitung des Angriffskrieges wie es im ersten Prozess festgelegt worden ist, halten Sie mehr oder weniger fuer harmlos ?

A.: Das kommt auf den einzelnen Fall an. Wenn das Dokument von 1937 vom Obersalzberg stimmt, das halte ich fuer ein ausgesprochenes Kriegsverbrechen.

F.: Sie waren zuletzt in Berlin ?

A.: Ja, ich bin am Freitag aus Berlin gekommen, aus dem Lager Wannsee. Das ist das verrueckteste Lager das ich je gesehen habe. Da gibt es ausgesprochene Moerder, keine politischen.

F.: Wer ist da sonst ?

A.: Kleine SS-Leute, Polizeibeamte usw.

F.: Wer war von den grosseren Leuten da ?

A.: ^{Carl} Professor [^] Schmidt, der jetzt auch hier ist.

F.: Was hat der mit Kriegsverbrechen zu tun ?

A.: Das weiss ich nicht.

F.: Ist das ein netter Mann ?

A.: Er ist ein sehr bekannter Voelkerrechtler.

F.: Er war auch in Wannsee ?

A.: Ja. Dann war noch ein Freiherr von Boden da und ein Dr. Stebel.

F.: Wer ist das ?

A.: Ein deutscher Ingenieur.

F.: Wer war von den Gauleitern da ?

A.: Keiner

F.: Waren Diplomaten da ?

A.: Keine.

F.: Warum sind die Diplomaten ^{so} sehr feindlich gegen Sie eingestellt ?

A.: Das muss sehr verschieden sein.

F.: Alles war schlecht in der Aussenpolitik war, schiebt man Ihnen zu. Warum ?

A.: Um sich durch die Gegnerschaft mit mir, eine reine Weste zu schaffen.

Botschafter Karl

F.: Ist Ritter ein Freund von Ihnen?

A.: Nein, er war der intimste Mitarbeiter von Ribbentrop, der mein persönlicher Feind war.

F.: Und ~~Weissenegger~~ *Staatssekretär Ernst von Weizsäcker?*

A.: Ist kein Feind von mir.

Weizsäcker

F.: Warum hat ~~Weissenegger~~ ein Dutzend Sachen unterschrieben, die mit der Deportation der Juden zusammenhängen?

A.: Er stand im Gegensatz zu Ribbentrop. Wir kennen uns sehr gut, weil wir in Berlin Zimmer an Zimmer gearbeitet haben.

F.: Sind Sie verheiratet?

A.: Ja.

F.: Haben Sie Kinder?

A.: Einen Sohn mit 19 Jahren.

F.: Kennen Sie Ritter *näher?*

A.: Ritter wurde Botschafter in Brasilien und hatte den dringenden Wunsch in die Partei aufgenommen zu werden. Er ist von Hitler *als Botschafter* selbst eingesetzt worden.

F.: Sie konnten ihn rauskollern, wenn er nicht Nazi werden wollte?

A.: Ich hatte aber keinen Grund.

F.: Er hat Sie gebeten, in die Partei aufgenommen zu werden?

A.: Er hatte einen Antrag gestellt.

F.: Haben Sie das heimlich gemacht?

A.: Das kann man nicht.

F.: Kennen Sie Paul Otto Schmidt?

A.: Den Dolmetscher? Ja.

dass er offiziell

F.: Er weiss nicht, wie er in die SS gekommen ist, auf einmal war er drin.

A.: Merkwürdig.

wir

mit seiner Unterschrift

F.: ~~Ich~~ *wir* habe die ganzen Sachen, seinen Fragebogen, seine Beförderungen, usw. gefunden. Wie erklären Sie mir, dass die Leute mir so etwas erzählen? *solche Verbrechen*

A.: Erbaulich ist kein Ausdruck.

F.: Es ist alles gefunden, das ist kein Geheimnis.

- A.: Das war auch nie ein Geheimnis, sie waren alle froh, dass sie eine Uniform hatten.
- F.: Sie waren stolz darauf ?
- A.: Ja, selbstverstaendlich. Die SS galt als die Elite.
- F.: Waren Sie in der SS ?
- A.: Ja.
- F.: Welchen Rang hatten Sie ?
- A.: Obergruppenfuehrer.
- F.: Ribbentrop war auch SS ?
- A.: Ja.
- F.: Wie kommt es, dass im Auswaertigen Amt die SS so gross vertreten war ?
- A.: Die Uniform war die schickste.
- F.: Wenn man Diplomat war, war es auch gut SS zu sein wegen der Rueckendeckung ?
- A.: Das haben anscheinend sehr viele gedacht.
- F.: Wie sind Sie hier untergebracht ?
- A.: Sehr schlecht. Ich bin in Einzelhaft. Ich kann mich nicht rasieren usw. und waere froh, wenn ich aus der Einzelhaft herauskaeme.
- F.: Wuerde das Ihre Stellungnahme und Ihre Aussage nicht beeinflussen ?
- A.: Ich habe noch nie eine unwaehre Angabe in den Vernehmungen gemacht.
- F.: Sie werden aber verschiedentlich sagen, Sie wuessten von nichts.²
- A.: Wenn ich wirklich nichts weisse, muss ich das sagen, aber sonst sage ich es nicht. -
- Ich habe einen Artikel geschrieben im ersten Prozess, den ich hier ummaendern moechte. Ich habe noch ein Exemplar da.
- F.: Soll ich es fuer Sie abschreiben lassen ?
- A.: Ich moechte es selbst sehr gerne schreiben, da ich ihn stilistisch leicht verbessern moechte.
- F.: Vielleicht schicken Sie mir den Artikel einmal zu, ich werde ^{ihn} Ihnen denselben wieder zurueckgeben. Vielleicht kann ich Sie auf diesen oder jenen Punkt noch aufmerksam machen.
- A.: Ich habe meinen Standpunkt klar niedergelegt.
- F.: Sie haben in England gelebt ?
- A.: Drei Jahre in Kapstadt. Mein Vater war englischer Universitaets-

professor. Ich habe 1937 meine englische Staatsangehörigkeit niedergelegt. Es war damals sehr schwer sie los zu werden.

F.: Ich wollte heute die Gelegenheit benutzen, mich mit Ihnen bekannt zu machen.

A.: In der Zeitung stand bereits, dass ich Hauptangeklagter bin, von in Ihrem Prozess Herr Dr. Kempner.
Ihnen als Hauptankläger.

F.: Da wissen die Zeitungen mehr als ich. Es ist noch nichts entschieden. Ich sage Ihnen die Sachen so, wie sie sind und wenn so etwas geplant ist und wenn es so weit ist, sage ich es Ihnen.

.....
Dr. Robert M.W. Kempner

.....
Irene Rentsch

.....
Jane Lester

.....
Elsa Baer

Interrogation-Nr. 1



Vernehmung von Ernst Wilhelm BÜLL, Gauleiter, SS-Obergruppenführer, am 26. April 1947 von 10 Uhr bis 11 Uhr, durch Mr. Rudolph PINS, Stenografine Helga Demuth.

1. Fr. Ihren vollen Namen bitte?
- A. Ernst Wilhelm BÜLL.
2. Fr. Ich muss Sie erst vereidigen Herr BÜLL. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir den Eid nach:
- A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.
3. Fr. Erzählen Sie mir in ganz kurzen Zügen Ihren Lebenslauf.
- A. Ich bin geboren am 26. Juli 1903 in Bradford, England, als Sohn des Professors Dr. Hermann BÜLL. Als ich 3 Jahre alt war, wurde mein Vater an die Universität nach Kapstadt in Südafrika berufen, wobei die Familie dorthin übersiedelte. Ich erhielt meine Schul Ausbildung auf einem Englischen Gymnasium "South African College High School" bis zum Abitur, das ich im Jahre 1919 ablegte. Alsdann schickte mich mein Vater zum Studium nach Deutschland, wo ich 6 Semester an der Universität in Bonn und Berlin Staat- und Handelswissenschaft studierte. Im Dezember 1923 legte ich die Prüfung als Diplomkaufmann an der Handelshochschule in Berlin ab. Ich heiratete im Jahre 1925. Von 1924 bis 1933 war ich im Import- und Export-Handel im Rheinland und in Hamburg tätig und hatte zuletzt meine eigene grosse Handelsfirma.

mit Automobilbescheideren. Ich wurde am 1. März 1932 in die NSDAP aufgenommen und arbeitete ehrenamtlich in der damaligen Auslandsabteilung bis Mai 1933. Am 8. Mai 1933 wurde ich zum Leiter dieser Abteilung in Hamburg ernannt und bekleidete diese Stellung als Leiter der Auslandsorganisation bis zum Zusammenbruch. 1937 wurde ich auf gemeinsamen Vorschlag des Reichsaussenministers von FRICK und von Rudolf HESS, von HITLER, zum Stantsekretär im Auswärtigen Amt ernannt. Diese Stellung bekleidete ich noch ausser hin bis zum Zusammenbruch, intern bis 1941, da ich von dann ab, infolge eines Zerwürfnisses mit Reichsaussenminister von RIBBENTROP, meine Funktion als Stantsekretär nicht mehr ausübte und auch kein Büro im Auswärtigen Amt hatte.

4. Fr. Waren Sie SS-Mitglied?

A. Ja. Im Herbst 1936 wurde ich als Ehrenführer im Range eines Brigadeführers in die SS aufgenommen.

5. Fr. Wie lautete Ihre SS-Nummer?

A. Meine SS-Nr. war oben 726 915. Mein letzter Dienstrang als Ehrenführer der SS war Obergruppenführer.

6. Fr. Das war im Januar 1943?

A. Nein, im Juni 1943.

7. Fr. Hatten Sie welche Ehrenzeichen oder Auszeichnungen gehabt?

A. Das goldene Parteibzeichen erhielt ich am 30. Januar 1937.

8. Fr. Irgendwelche andere Auszeichnungen hatten Sie nicht?

A. Das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse etwa 1942/43, dann noch eine Menge ausländische Orden die man als Stantsekretär bekommt.

9. Fr. Wie war die Einschaltung von A.G. ins Auswärtige Amt? Z.B. ein Leitgruppenführer war Ihnen unterstellt? Wie war die Verantwortung zu den verschiedenen Botschaftern?

A. Die waren ganz getrennt.

10. Fr. Nennen wir mal ein Land aus Ungarn, wo man später einen

Gesandten, einen Bevollmächtigten des Grossdeutschen Reiches hatte. Das war VERHEIMLICH. Dann hatten Sie doch dort den Landesgruppenleiter NSP.

A. Ja, NSP.

11. Fr. Zu wem berichtete er dann?

A. Zu mir.

12. Fr. Obwohl VERHEIMLICH Bevollmächtigter war?

A. Der Landesgruppenleiter hatte den Befehl sich nicht mit aus-
ländischen Dingen zu befassen.

13. Fr. Vielleicht sollten sie sich nicht politisch betätigen, aber
getan haben sie es doch.

A. Ja, wenn der Gesandte kein Gesichtspunkt nicht einwarf, so gab man
die Berichte an mich weiter oder an ROHMANN. Eine ausserpolitische
Tätigkeit als solche der A.G. war ^{streng} ganz von HITLER und RIBBENTROP
verboten.

14. Fr. Offiziell vielleicht.

A. Nein. RIBBENTROP hat das ausdrücklich gesagt.

15. Fr. RIBBENTROP war sehr eifersüchtig auf seinen Titel.

A. Ja, besonders auf mich persönlich.

16. Fr. Wir werden auf dieses Gebiet noch ein mal zurückkommen.

Sie haben die meisten Herren vom Auswärtigen Amt gekannt.

A. Ja, besonders diejenigen, die in die Partei hineinschlüpfen, weil
ich sie ja übernahm.

17. Fr. Einige Herren haben sich geäussert, dass man sie hineingedrängt
hat.

A. Es ist keiner gedrängt worden. Wir haben viele nicht auf-
genommen.

18. Fr. War Herr ALBRECHT dabei?

A. Ja. Er ist nicht aufgenommen worden.

19. Fr. Warum?

A. Es war einmal eine Differenz zwischen ROHMANN und Minister
CHAM und ausserdem hatte ERB den Eindruck, dass ALBRECHT
nicht korrekt gearbeitet hat.

20. Fr. Hat ALBRECHT versucht in die Partei zu kommen?
- A. Ja, ich glaube ja. Das werden auch die Beamten wissen, Herr SCHENK oder Herr TISMANN.
21. Fr. Wissen Sie die Vornamen?
- A. Viktor, Colin SCHENK oder Rudolf TISMANN.
22. Fr. Wo sind die?
- A. Das weiss ich nicht.
23. Fr. Wie alt?
- A. Mitte 30. 34 bis 37 Jahre alt.
24. Fr. Was hatten die fuer einen Dienstgrad?
- A. Assessoren.
25. Fr. War sie bei der SS?
- A. Ja. TISMANN war SS-Obersturmbannführer in der "Auffar-SS".
26. Fr. Er war im Abschnitt "SPERR".
- A. Ich weiss, dass er im Lager ist, weil meine Frau mir schrieb, sie hatte davon gehört. Aber ich weiss nicht in welchem Lager. Möglicherweise Graf von ROHRER Bescheid weiss. Er hat mir geschrieben, er ist in Regensburg im Lager. Es gab sehr wenige, die nicht in die Partei hineinkamten.
27. Fr. Heute sagen sie, sie sind mit schwerstem Druck in die Partei gedrängt worden. Das sagen die Leute. Ich kann Ihnen Briefe von STEINBRACHT zeigen, dass er gegen seinen Willen zum Staatssekretär ernannt wurde.
- A. Das kann stimmen. Ausnahmsweise. Ich weiss, dass er todunglücklich war, als er Staatssekretär wurde. KIDDESTROP wollten nur einen angenehmen Briefboten haben. Zu sagen hatten er nichts. Also das stimmt. Wie es mit der SA ist bei STEINBRACHT, das weiss ich nicht.
28. Fr. Kennen Sie STEINBRACHT gut?
- A. Ja, sehr gut. Wir waren recht lange zusammen in Hamburg und in Oberwesel in einer Zelle eingesperrt. Er hat den Ruf immer als einen anständigen, aufrichtigen Menschen gehabt. Ganz Berlin war völlig vom Kopf geschlagen, als STEINBRACHT Staatssekretär wurde. Er hat eine enorme Karriere gemacht,

und Staatssekretär bei KIRCHENTHUM zu werden, war eine Strafe des Klassen.

29. Fr. Warum?

A. Das ist so eine Geschichte. Die Art, wie KIRCHENTHUM die Leute behandelte, das kann auch WEIZSÄCKER sagen. Das war fürchterlich. Er behandelte sie ausnahmslos als Schuttpolizei.

30. Fr. Kannten Sie ABERGHE?

A. Ja.

31. Fr. Was halten Sie von ihm?

A. ABERGHE ist ein sehr kluger Jurist, bestimmt kein Nationalsozialist und ein typischer Beamter, der aus dem Grunde, seine Stellung zu halten, willig unpolitisch war tat.

32. Fr. Ich habe noch andere Bekannte von Ihnen. Sie müssen SCHULZIER doch gut kennen?

A. SCHULZIER? Ja.

33. Fr. Er war Landesgruppenleiter in Frankreich?

A. Ja.

34. Fr. Was halten Sie von ihm?

A. Ich war sehr überrascht, als er Gesandter wurde. Er wohnte in Emil Hamburg. Er war eigentlich, bevor er in Frankreich tätig war, ein kleiner Mann, aber sehr tüchtig. Er kannte sehr viel Menschen in Frankreich und sprach sehr gut französisch.

35. Fr. Als Mensch?

A. Als Mensch bin ich mit ihm nur flüchtig zusammengekommen. Er ist ein kleiner Mann.

36. Fr. Wissen Sie etwas über seine Tätigkeit als des Sonderauftrags fuer Judenpolitik?

A. Nein.

37. Fr. War er alter Parteigenosse?

A. Ich glaube er ist vor 1933, ich glaube 1931 in Hamburg Parteigenosse geworden. Ich hatte nach 1933 kaum noch Beziehungen zu A.G.

38. Fr. Würden Sie ihn als frauenfreundlich bezeichnen?

- A. Ja, ausgesprochen; Ich hatte den Eindruck, aus seinen Reden.
39. Fr. Ich habe Dokumente gesehen über SCHLESIER.
- A. Ich habe keinen Einblick gehabt.
40. Fr. Er hat sich an Geiselererschliessungen bemerkt. Wenn 1 deutscher Soldat erschossen wurde, sollten 20 französische Soldaten erschossen werden, oder 500 deportiert werden.
- A. SCHLESIER war ein kleiner Mann, und er wollte in vielen Fällen einen starken Mann darstellen. Also das kann sein.
41. Fr. Haben Sie das auch gesehen?
- A. Ich wusste gar nicht, dass er das Muster bearbeitet hat.
42. Fr. Herr SCHLESIER hat einen sehr guten Ruf bei uns.
- Sie kannten Dr. HITLER?
- A. Ja. Und wie ich gehört habe, ein besonderer Freund von mir. Was ihn dazu gebracht hatte, ist mir schleierhaft. Er behauptete bei Dr. KERNER, dass ich ihn in die Partei gezwungen hatte.
43. Fr. Das stimmt.
- A. Es wundert mich, dass er als so ein kluger Mann das sagen kann und was er damit erreichen will.
44. Fr. Er hat viel an Korbholz. Kannten Sie Dr. HEMERT?
- A. Ich bekam alle Augenblicke Anrufe von hohen Persönlichkeiten: "Sagen Sie Herr SCHLER, konnten Sie nicht einen Mann namens HEMERT in die Partei aufnehmen?" Aber ich habe das abgelehnt.
45. Fr. Aus welchen Gründen?
- A. Er hatte sich in Buenos Aires ziemlich unbel aufgeführt und versuchte diesen Eindruck zu verwischen als er nach Deutschland kam. Aus dem Grunde legte ich instinktiv diese Herren ab, weil sie ausschließlich aus Reiz Gründen ihrer Karriere beitreten wollten.
46. Fr. Wer noch?
- A. Herr von BLASCHER und noch eine ganze Reihe.
47. Fr. Warum wurde BLASCHER abgelehnt?
- A. BLASCHER wurde deshalb abgelehnt, weil ich das Gefühl hatte,

dass er aus Bequemlichkeitgründen dazu wollte. Er schien mir zu unaufrichtig. Heute danken Sie mir alle auf den Knien, dass ich sie damals nicht aufgenommen habe.

48. Fr. Und sie sagen immer, trotz starken Druck sind sie noch nicht beigetreten.

A. Das ist beschämend für einen Deutschen.

49. Fr. Sie kannten die zwei SCHMIDT's?

A. Wenig. Ich hatte nicht dienstlich mit ihnen zu tun. Der Kleine war zu stolz.

50. Fr. Der Franco-SCHMIDT, der war ziemlich arrogant.

A. Ja, das kann man wohl sagen. Er hat eine ungeheure Karriere gemacht. Ich glaube mit 29 Jahren ist er schon General der 1. Klasse gewesen.

51. Fr. Kannten Sie Dr. SCHUMACHER?

A. Ja. Den habe ich sehr oft in der Umgebung von RIBBENTROP gesehen.

52. Fr. Was halten Sie von ihm?

A. Ich halte ihn für einen aufrichtigen Menschen.

53. Fr. Kannten Sie Dr. SIX?

A. Wenig.

54. Fr. Was halten Sie von ihm?

A. Auch wenig. Ich habe SIX dienstlich überhaupt nicht gesprochen, glaube ich.

55. Fr. In die Partei brachten Sie ihn ja nicht aufzunehmen.

A. Nein, er war schon in der Partei.

56. Fr. Er war ein richtiger SS-Chef.

A. Ja. Nach der SA-Invasion hat sodann HIMMLER es für richtig gehalten jemanden von der SS hinauszunehmen, und dass da GRIFT besser war als SIX.

57. Fr. Kannten Sie HENSE?

A. Ja, der Unterstaatssekretär.

58. Fr. Was halten Sie von ihm?

A. Ich hatte einen ganz guten Eindruck von ihm.

59. Fr. Hatten Sie ihn in die NSDAP aufgenommen?

A. Es kann sein.

60. Fr. Kannten Sie Dr. SCHWAGER?

A. Fluchtig. Von dem kann ich gar nichts sagen. Ich weiß nicht einmal mehr wie er aussieht. Nur der Name ist mir bekannt.

61. Fr. Kannten Sie Herr von BIRTLEN?

A. Ja. Von dem habe ich einen sehr guten Eindruck gehabt.

62. Fr. Wie war seine Haltung in der Partei?

A. Er war sehr korrekt. Er war streng katholisch und hat sie einen Hohl daraus gemacht.

63. Fr. Was halten Sie von Dr. GAUS?

A. Gaus kannte ich auch gut. Ich persönlich bin mit ihm gut ausgekommen und habe ihn immer als besonders fachlich gehalten.

64. Fr. Die meisten Herren sind nicht von ihm begeistert.

A. Ich habe eine andere Auffassung. Gaus war ein Mann, den jeder Ausseminister haben musste. Er ist auch ein Begriff durch seine internationalen Kenntnisse und den Fakt mit Russland hat er auch gemacht. Und in den letzten Jahren glaube ich, gab es nichts, was HINENSTROP nicht ohne GAUS gemacht hätte.

65. Fr. Kannten Sie Herr RUHL?

A. Ja. Der Rundfunkmann. Das ist ein ganz alter Nazi. Machte dann ziemlich Karriere, aber kein sehr bedeutendes Licht.

66. Fr. Kannten Sie von KERNBACH?

A. Das ist der junge Mann von STEINBRACH?

67. Fr. Ja.

A. Den habe ich einmal bei der Begleitung von STEINBRACH kennengelernt.

68. Fr. Kannten Sie BRAUN von STUM?

A. Kein Gesellschaftler. Er hatte eine italienische Frau und hat Selbstmord gemacht.

69. Fr. Kannten Sie WAGNER?

A. Ganz kurz.

70. Fr. Was dachten Sie von ihm ?
- A. Ein Mann ohne genügenden Fachigkeiten eine hohe Stellung einzunehmen. aber ich habe keinen schlechten Eindruck von ihm.
71. Fr. Kennen Sie seinen Mitarbeiter Herr von THOMAS ?
- A. Nein, kenne ich nicht.
72. Fr. Was halten Sie von WÖHRMANN ?
- A. WÖHRMANN halte ich als sehr geschickt. Er ist schwer zu definieren. Er ist Pp. geworden aber absolut barock in seiner Einstellung.
73. Fr. Kennen Sie ihn persönlich ?
- A. Ja, recht gut, aber er war kein persönlich Freund von mir.
74. Fr. Wissen Sie wann Hr. LUTHER gestorben ist ?
- A. Welcher LUTHER ?
75. Fr. Der Leiter der Abteilung "Deutschland".
- A. Nein. Er war im deutschen Konzentrationslager. Das ist ein junger Mann. Das war Martin LUTHER. Hans LUTHER ist Geschäftsführer gewesen. Der Ministerialsekretär Unterstaatssekretär hieß Martin LUTHER.
76. Fr. Wo haben Sie ihn zum letzten Mal gesehen ?
- A. Das kann ich Ihnen genau sagen. Am 30. Januar 1943 glaube ich, es kann auch 1942 gewesen sein. Am ersten Tage vor seiner Verhaftung. Wir verkehrten nicht zusammen. Er war der grosse Parteimann und hatte in früheren Zeiten sehr enge Verbindungen zu RIBBENTROP.
77. Fr. Was war diese Geschichte über seine Verhaftung ?
- A. Weil er versucht haben soll RIBBENTROP zu stürzen. Er genoss das vollste Vertrauen und da hat er einen Bericht an HESSER gemacht - ich glaube als RIBBENTROP mit HESSER wieder einmal verfeindet war - und diesen Bericht hat HESSER an HITLER weitergegeben. HITLER ordnete an, ihn wegen Untreue zu erschliessen zu lassen, aber er kam ins Konzentrationslager. Was ihn dazu getrieben hat, RIBBENTROP stürzen zu wollen,

ist mir voellig ratselhaft, er hatte ihm viel zu verdanken.
Ich glaube, das war der bodenlose Mergels Staatssekretar zu
werden. Er soll gestorben sein.

78. Fr. Das habe ich auch gehoert. Ich weiss nicht wann und wo?

A. Ich habe das auch gehoert. Aber das ist widersprochen worden,
er waere angeblich beim Russen. Das habe ich aber in Lager
gehoert, genauso wie BERNHARDT beim Russen sein soll.

79. Fr. Ich arbeite an der Geschichte und bin noch nicht ganz in
Hilde. Aber BERNHARDT glaube ich ist in Stuttgart oder
Darmstadt.

A. Ich glaube kaum, dass er in Darmstadt ist. Sonst waere er
schon laengst hier.

80. Fr. SCHULZ ist hier.

A. Ja, SCHULZ habe ich gestern oder vorgestern gesehen.

81. Fr. Konnten Sie Dr. RABE?

A. Er jetzt in der Gefangenschaft habe ich ihn kennengelernt.

82. Fr. Was dachten Sie von WIEDEMANN?

A. WIEDEMANN - wenn das so weiter geht wird WIEDEMANN nicht Fuhrer
der Untergrundbewegung nach seinem Erscheinen nach. Ich weiss,
dass er fruher einmal persoenlicher Adjutant von HITLER
war.

83. Fr. Dr. GERTSCHKE ist tot?

A. Das weiss ich nicht. Das ist mir neu. Er war Staatssekretar
in Propagandaministerium. Auch eine voellige Null. Voellig
unmoeglich auf diesem Platz.

84. Fr. Wo ist eigentlich BORNHART?

A. Das weiss ich nicht. Ich habe nie etwas gehoert.

85. Fr. Konnten Sie Dr. FRIEDRICH?

A. FRIEDRICH ist kein Dr. Den kannte ich recht gut. Er war Vertreter
von BORNHART fuer den Parteisektor. Er hatte auch sehr viel zu
tun mit der internationalen Angelegenheit.

86. Fr. Wo ist er?

A. Ich weiss nicht. Ich habe ihn im Mai 1943 gesehen in Hanger-
Flensburg.

87. Fr. Wo ist Ihr Adjutant ? Herr GÖLD ?
- A. Ich habe gehört, er ist in der britischen Zone. Er war Offizier im Kriege.
88. Fr. Haben Sie etwas von HELLERHORN gehört ?
- A. Den habe ich jetzt gesehen am 8. Mai. Seitdem habe ich nichts gehört von ihm.
89. Fr. Wo war das ?
- A. In Komotau in der Tschechoslowakei.
90. Fr. Was war seine Stellung ?
- A. Leiter des Buchhandlungsbüros.
91. Fr. Ist Ihnen der Name STEINBERG ein Begriff ?
- A. Er ist Österreicher ?
92. Fr. Das weiss ich nicht.
- A. Was soll er gewesen sein ?
93. Fr. Er war im Anwärteramt.
- A. Nein. Den kenne ich nicht. Er wird wohl ein kleiner Mann gewesen sein.
94. Fr. Im Amt schon. Er war 20-Gruppenführer.
- A. Er kann in Ungarn gewesen sein bei der Gesellschaft.
95. Fr. Das glaube ich kaum. Die Ungarn-Geschichte kenne ich ziemlich gut.
- Kannten Sie VERHEIMLICHUNG ?
- A. Ja. Das heisst, wir sind eine zeitlang in zusammen in der Zelle gewesen.
96. Fr. Was halten Sie von ihm ?
- A. Ein ganz netter Kerl, mit wahrscheinlich grossen Mergeln. Er war jedenfalls ein angenehmer Zellegenosse.

1948/56

ZS-209-28

Dr. KEMPNER
Ministries Division

Vernehmung von Ernst Wilhelm BOELE
am 7. November 1947 von 10,00 - 10,30 Uhr
durch Hr. Peter SCHAUB
Stenographin: E. Conrad.

Fr. 1. Sind Sie der Ernst Wilhelm BOELE ?

A. Ja.

Fr. 2. Ich muss Sie darauf aufmerksam machen, dass Sie nicht verpflichtet sind, meine Fragen zu beantworten und dass Ihre Aussagen gegen Sie und gegen andere verwendet werden ~~sollen~~ ^{können}. Sie haben diesen Fragebogen ausgefüllt. Auf Grund dieses Fragebogens ist diese eidesstattliche Erklärung, die sich lediglich mit biographischen Daten befasst, aufgesetzt worden. Wollen Sie sich diese bitte ansehen:

A. Der Punkt 2 ist technisch nicht richtig. Es muss nicht heissen, Universität an technisches College, sondern es war eine Universität, die eine technische Fakultät hatte.

Fr. 3. Wollen Sie bitte verbessern.

A. Es stimmt auch nicht, dass ich von März 33 ab Gruppenleiter in Afrika war. Es war, glaube ich, von Juni 1933 an. Ich kann es aber eidesstattlich nicht angeben. Vielleicht war es auch Juli. Ich werde schreiben, von ca. Juni ab.

Fr. 4. Wenn Sie mit der Seite einverstanden sind, können Sie unterschreiben.

A. Jede Seite einzeln unterschreiben ?

Fr. 5. Ja.

A. Es ganz korrekt zu sein, am 1.3. trat ich in die Partei ein. Das ist das offizielle Eintrittsdatum, melden muss man sich 6 - 8 Wochen vorher. Dieses Datum wollen Sie wahrscheinlich nicht haben.

Fr. 6. Nein.

A. Im Oktober 1933 wurde ich Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP. Das bin ich nicht an diesem Tag geworden, ich erhielt den Dienstgrad eines Gauleiters.

Die SS Mitgliedsnummer weiss ich nicht mehr, aber sie wird wohl stimmen.

Mein letzter Dienstgrad war Gauleiter. Obergruppenführer gehört

00027

nicht zu den politischen Leitern. Er hat mit dem Corps der politischen Leiter nichts zu tun. Es ist kein Dienstgrad.

Haben Sie eine Liste der NS-Organisationen da? Ich war in allen möglichen drin. Reichsluftschutzbund ist keine politische Organisation. In der NSV und dem Altherrenbund des Studentenbundes war ich auch.

Fr. 7. Besantenbund vielleicht?

A. Das weis ich nicht, ich kann mich nicht erinnern. Ob ich automatisch drin war, weis ich nicht. Das war eine rein technische Forderung. In der SA bin ich nicht gewesen.

Fr. 8. Machen wir es so: Schreiben Sie, "der SA und dem SD gehörte ich nicht an".

A. Es kann sich nur noch um etwas Unbedeutendes handeln, das mir nicht einfällt. Aber man muss ja vorsichtig sein.

Bis zum Jahre 1937 war ich britischer und reichsdeutscher Angehöriger.

Der Titel Stabssekretär im Generalstab habe ich nie bekommen.

Ich hatte die Amtsbefreiung im Dezember 1937 bekommen.

Ich geriet am 24. Mai in Gefangenschaft. Ich habe mich vorher 4 mal gemeldet, bis es mir gelang, gefangen genommen zu werden.

Fr. 9. Ich muss Sie jetzt verurteilen, bitte stehen Sie auf und sprechen Sie mir nach:

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass diese Erklärungen die reine Wahrheit darstellen, so wahr mir Gott helfe.

Fr. 10. Nun noch etwas: Sind Sie schon gefragt worden nach dem Schicksal einer Ihrer Hausangestellten? Die Mutter Ihrer letzten Hausangestellten hat an uns geschrieben und nach dem Verbleib des Mädchens gefragt.

A. Wir haben im Krieg nur ein Mädchen gehabt.

Fr. 11. Wie hieß sie?

A. Maria hieß sie, den Nachnamen weis ich nicht. Sie bekam Tub., ich musste sie abgeben, sie kam in eine Lungenheilanstalt in Dresden. Es war ein ziemlich hoffnungsloser Fall, es stand sehr schlimm mit

ihr, wir mussten alle gereinigt und desinfiziert werden, meine Frau und
alle.

Fr. 12. Ist sie mit Ihnen aus Berlin weggegangen ?

A. Sie war in Bad Schandau, in seiner Anwesenheit.

Fr. 13. Das war das einzige Mädchen, das Sie hatten ?

A. Ja, wir haben sie bis 1944 gehabt.

Fr. 14. Danke, das ist alles.

Interrogation No. 1496/7

Mr. KAMMANN - Ministerial-Division

Vernehmung des Ernst Wilhelms B O H L E
am 18.12.1947 von 10,00 - 11,45 Uhr
durch: Mr. Fred BOHLL
Stenografie: Frä. Marianna SCHLIER.

1. Fr. Herr BOHLL, ich habe hier einen Organisationsplan der M. vorliegen.
Wollen Sie diesen bitte durchsehen und, soweit erforderlich, die nöthigen Änderungen vornehmen.
A. (Herr BOHLL sieht den Plan durch.)
Können die Personen unbedingt mit aufgeführt werden? Die Beziehung der Aender liegt ja fest, aber die angegebenen Personen hielten diese Stellung oft nicht durchgehend sondern nur zeitweise. Ausserdem ist mir die Bedeutung der Abkürzung PMU vorläufig unbekannt.
2. Fr. Wir sind daran interessiert, die Aufstellung so zu bekommen, wie Sie sie in Erinnerung haben; die Aenderbeziehung allein konnten wir auch aus anderen Dokumenten erheben.
A. (Herr BOHLL nimmt Berichtigungen vor und unterschreibt den Plan.)
Als Stichtag habe ich den 1.3.1939, gültig bis 1945, angegeben; weiterhin, dass die Aender wohl stellenweise besetzt waren, von den hier genannten Personen aber nur zeitweilig geführt wurden, und dass der Plan nur in Verbindung mit dem von mir erstellten Ergänzungsheftchen (eine Seite) gültig ist.

3. Fr. Herr SCHULZ, ich muss Sie noch auf die genannten Angaben in diesem Organisationsplan verweisen. Bitte stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid:
- Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass die in den beiden eidgenössischen Erklärungen niedergelegten Angaben nach meinem besten Wissen und Glauben der vollen Wahrheit entsprechen.
- A. (Herr SCHULZ spricht den Eid nach.)

RESTRICTED

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4637/71	Besl. 25 209
Rep. /	Karte /

REPORT OF INTERROGATION WITH BOHLE.
19 July 1945.

Auslandsorganisation

"Ich habe vollkommene englische Schulbildung und war bis 1937 englischer Staatsbürger. Seit 1933 war ich auch deutscher Staatsbürger, ^{vorher ich} hatte aber nicht das Wahlrecht."

"Im Jahre 1933 wurde ich Leiter der Auslandsorganisation im Range eines Gauleiters und wurde am 30. Januar 1937 als Staatssekretär im Ausseamt ^{unter Baron v. Weizsäcker} bestellt. 1920 kam ich nach Deutschland und war seit dieser Zeit zweimal in Danzig."

"Die Organisation in Danzig war unter FORSTER, ein rauher Bayer. Persönlich kann ich ihn nicht beurteilen, da ich mit ihm nie etwas zu tun hatte. Im allgemeinen wird behauptet, dass er tüchtig gewesen sein soll."

"Die Auslandsdeutschen waren leichter zu führen als die in der Heimat, weil diese kein Arbeiterproblem hatten und zumelst Kaufleute, Professoren, Wissenschaftler etc. waren".

"Ich habe das Interesse etwas für diese Menschen zu tun. Schliesslich war es doch mein Lebenswerk und ^{ich} möchte diese Aufgabe gut beschliessen." "Die Auslandsdeutschen sind sehr diszipliniert und würden alles tun, was ich Ihnen anrate."

"Auslandsdeutsche sind solche Personen, die die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen, im Gegensatz zu den Volksdeutschen."

"Ich hatte nur mit den ersteren zu tun". "Daher gab es auch in den USA und Russland keine Auslandsgruppen."

334

Über die Existenz von Parteigerichten unter den Auslandsorganisationen befragt, gab Bohle folgende Auskunft:

"Wir hatten in jedem Lande Schlichter, die in Streitfällen zwischen deutschen Staatsangehörigen, die Parteimitglieder waren, wirkten. Natürlich konnten auch andere Deutsche - selbstverständlich nur freiwillig - diese Schlichter anrufen. Wir wollten nicht, dass Deutsche fremde Gerichte belästigen. Diese Parteigerichte waren in allen Ländern, waren aber nicht sehr beschäftigt. Ursprünglich war Dr. KRANECK ^{Gau} Richter - er ist als Korvettenkapitän gefallen. Sein Nachfolger war Dr. KODERLE, und zuletzt war es Assessor SCHENK. Diese Richter wurden von Reichsleiter BUCH bestimmt, oft auf Vorschlag eines Gauleiters. Die Gerichte hatten auch oft 2 Beisitzer, die einander abwechseln konnten. Die Richter sollten nicht nur vom juristischen Standpunkte allein urteilen, sondern auch nach gesundem Menschenverstand und dem Volksempfinden entscheiden. Sie sind ^{selten} ~~nie~~ vereist. Jede Landesgruppe hatte einen Schlichter (das entsprach einem Kreisgericht), die nächsthöhere Instanz war das Parteigericht der AUSLANDS-ORGANISATION in Berlin. Das oberste Parteigericht war in München. Amerikanische Streitfälle hätten theoretisch vor das Parteigericht in Berlin gebracht werden können. - Die Gerichtsbank hat viel geholfen um Streitfälle zwischen Mitgliedern vernünftig zu schlichten. Es war nie zu grossen Krachs gekommen. Da war einer in Athen, das liegt ungefähr 10 Jahre zurück, welcher ein Jahr lang dauerte. Im allgemeinen waren es nur persönliche, manchmal auch Frauengeschichten."

"Ja, Ich glaube, ~~nicht~~ dass wir ~~ein~~ ^{ein} Fall in Br. Indien oder Iran hatten," *weiss aber keine Details mehr. W. Können keine wichtigen Sachen gewesen sein.*

"Wenn ein Mitglied der Partei mit der Frau eines anderen Mitgliedes etwas zu tun hatte, dann sind diese Affären vor das Parteigericht gekommen. Wir haben auch Fälle gehabt, bei denen farbige Frauen verwickelt waren. In solchen Fällen musste man nicht nur zu strikt nach den Paragraphen entscheiden, sondern die Sache vernünftig behandeln."

"Wir haben auch ein Amt für Technik gehabt, zur Betreuung von Erfindern etc. Neue Erfindungen wurden beim Reichspatentamt angemeldet." "Die Auslandsdeutschen haben sehr gute Beziehungen, die gut ausgenutzt werden könnten".

Auf die Frage, was Bohle von der Rolle der deutschgeborenen in Amerika, die noch immer Reichsdeutsche sind, hält, sagt er: "Ich weiss leider nicht genug über Amerika". Er glaubt aber, dass das deutsche Volk, obwohl es gegen Amerika im Krieg war, noch immer sehr stark aufnahmefähig ist für alles was aus Amerika kommt.

Zum Schluss wurde BOHLE ersucht ein Memorandum auszuarbeiten über die künftigen Beziehungen Deutschlands mit Amerika wie er es sich vorstellt, obwohl er Amerika nicht kennt.

als privat befunden

E. H. Bohle

July 20, 1945
34 23

SECRET 75-209-36

Return to Div.
Historical Branch
6-2 Rm 5B 741

HISTORICAL INTERROGATION COMMISSION
WAR DEPARTMENT GENERAL STAFF, G-2
HISTORICAL BRANCH, MID

Source: Ernst W. BOHLE, Gauleiter of the NS Foreign Organization (Auslandsorganisation)

Date: 26-27 July 1945

Place: Ashcan (PWE No.32)

Interrogator: Lt. Col. O.J. HALE

Institut für Zeitgeschichte	
AKZ 4637/71 Ser. 25 209	
Rep. /	Kel.

C O N T E N T S

- I. Introduction
- II. Party Connections and Career
- III. AO Contacts with Japan during the War
- IV. The Hess Incident
- V. Bohle's Visit to England
- VI. The AO and the Foreign Ministry
- VII. Relations of the AO to the Auslandsdeutschen
- VIII. Intelligence Activities of the AO
- IX. The AO and the NS Arbeitsbereiche
- X. Estrangement of the Party and the German People
- XI. Comments on Political Personalities

I. INTRODUCTION:

Source was Gauleiter of all Germans abroad, Chief of the Auslandsorganisation and State Secretary in the Foreign Office. As he was previously interrogated in detail on the organization and activities of the AO, these subjects were not touched upon except incidentally. Born in England and reared in South Africa, source was sent by his father to Germany for his University education. He came first into contact with National Socialism in Hamburg, where he was employed in the export business.

II. PARTY CONNECTIONS AND CAREER:

Source served first as a volunteer worker in the Foreign Organization of the Party until May 1933, when Rudolf Hess appointed him chief of this Department. He had met Hess for the first time in March 1933. Alfred Hess, Rudolf's younger brother, was Bohle's assistant in the AO. As Chief of the Party Chancellery, Rudolf Hess was Bohle's responsible superior.

Source said that he felt he could be of special service to the Party because of his knowledge of the outside world, a knowledge that was wholly lacking among the old Party veterans. He expressed the opinion that Germany lost the war because 95% of the Nazi leaders had no knowledge of the outside world and of foreign attitudes and opinions.

With regard to the building up of the AO, source stated that without some organization to provide leadership for Reich Germans abroad, these citizens would have been lost to the new Germany. They required education and leadership in the NS sense.

ES-209-37

This activity of a new department in a field formerly held by the consular and diplomatic service caused much friction with the Foreign Ministry until source was appointed State Secretary in the Auswärtiges Amt in 1937, with the task of co-ordinating the Party direction of Germans abroad with the foreign policy of the Reich. Source states that he was on the best personal terms with the then foreign minister Neurath, and that full co-ordination of work was achieved between the Foreign Ministry and the AO.

Hess was greatly interested in the AO and the problems of Germans abroad, because of his own experience. Source was on close personal terms with Hess. With Bormann he was never on any terms other than strictly official. Bormann would not tolerate personal conferences and all business was conducted officially in writing and on Bormann's part usually rudely and quite impolitely. Bormann had a legal family of 10 children by his wife, the younger daughter of Walter Buch, Supreme Party Judge. Bormann and Buch were completely estranged.

III. AO CONTACTS WITH JAPAN DURING THE WAR.

Source stated that communications were maintained with AO in Japan during the war by submarine and wireless. He talked every month to the Landesgruppenleiter in Japan by wireless telephone.

In May 1943 he sent out a new Landesgruppenleiter to Japan by submarine. This was Franz Joseph Spahn, son of the old Professor Martin Spahn, historian and Center Party leader. Franz Spahn was about 34 or 35 at the time he was sent out, and had served as Bohle's personal assistant in the AO office in Berlin before he was called up by the Army. Spahn was severely wounded on the Eastern Front.

The AO was not permitted to contact Reich Germans in the NEI and their movements were restricted by the Japanese authorities in the homeland. Source observed that the Japanese were mistrustful of everyone, including their allies.

IV. THE HESS INCIDENT.

Source was involved in the Hess incident and feared for a time he would be sent to a concentration camp. In October 1940 Hess asked him to come to his office at 21:30 for a special purpose. There Hess pledged him to strictest secrecy. He wanted Bohle to translate a letter into English which he was preparing for the Duke of Hamilton. Source got the impression that Hess was preparing to meet the Duke in Switzerland and did not reveal to him his intention to fly to England. Over a period of three months he was called several times to Hess's office where he translated and typed the documents page by page.

The letter began by saying that "At the suggestion of Dr. Haushofer," he was making a plea for Anglo-German understanding and for a cessation of hostilities. Hess pictured the terror of bombing and outlined specific peace terms. (Incidentally, Haushofer was sent to a concentration camp but was held only two months). In January 1941, about the time the letter was completed, there was talk in Berlin of war with Russia.

Source was as surprised as everyone else when Hess's flight became known. Hitler called all ministers and high Party leaders to Berchtesgaden for a meeting on 13 May. When they were all assembled, Bormann read the letter that Hess had left for the Führer. Hitler then addressed the assembly and angrily told the leaders that he wanted no interference by unauthorized persons or agencies in foreign affairs of the Reich.

SECRET

25-209-38

Bohle was asked if he knew anything of the matter in advance. He then told what he knew of the letter. Hitler shouted, "What in the hell do you mean. How was it possible that you helped him to do this?" Later at the end of the meeting source had an opportunity to explain to Hitler that he had acted in accord with the "leadership principle" when he assisted Hess, who was his superior, appointed by Hitler, and maintained the secrecy to which Hess had pledged him.

Source states that Hess was not mad, but on the contrary quite normal, and in better health for the preceding six months than he had been for some years. Hess was a diet and health faddist. Source is inclined to think that Hitler knew in advance of Hess' proposed action.

V. BOHLE'S VISIT TO ENGLAND

Source recounted the story of his visit to England in 1937 and his interview with Winston Churchill, who, in a newspaper article, had charged that Bohle was operating an espionage system through his AO. No new facts were added by source. Churchill's article in the Evening Standard of 17 September 1937 entitled "Friendship with Germany," he attributes to his own work of enlightenment.

VI. THE AO AND THE FOREIGN MINISTRY.

As long as Neurath was Foreign Minister harmony prevailed between the AO and the Foreign Office. With the advent of Ribbentrop bitter conflicts developed. Source says that Neurath's resignation and Ribbentrop's appointment was accidental. In January 1938 the Blomberg 'scandal' developed and Hitler found it necessary to remove him. A cabinet meeting at which Bohle was present was called on 4 February 1938. This was the last time the German cabinet was convened. Hitler spoke and explained that in order not to make a public scapegoat of the Wehrmacht by dismissing Von Blomberg alone, it was necessary to give it the appearance of a re-shuffling of the government. The Foreign Minister would be changed at the same time and Ribbentrop would replace Neurath, who would, however, be president of the Secret Cabinet Council on foreign affairs. Source states that Ribbentrop sabotaged the Secret Cabinet Council so that it never had an opportunity to function. Hitler thought highly of Neurath and valued him greatly. He had paid a personal visit to him on his birthday only two days before his replacement.

Finally, on 7 December 1940, there came a great row and a showdown between Bohle and Ribbentrop. Ribbentrop spoke for three hours at a joint meeting of their personal staffs. He bitterly attacked Bohle, declaring that there was only one Foreign Minister, and not two. Source states that Ribbentrop demanded reports from the Landesgruppenleiter of the AO be channeled through the Foreign Ministry and that the Foreign Ministry control the AO. Another matter of bitter dispute was the authority which Bohle possessed to pass on promotions of German consuls overseas. Ribbentrop, according to Bohle, wanted to promote some of his friends in the consular service of whom Bohle did not approve. The dispute was finally taken to the Führer. Hess backed Bohle and insisted on maintenance of the Party Chancellery control of the AO organization, and the Führer decided in favor of Bohle and the AO. Ribbentrop's enmity persisted and source was never invited to social functions where distinguished foreigners were entertained by the Foreign Office.

37 06

25-209-39

Source stated that Ribbentrop was regarded as unfit for his duties by most of his colleagues. At one time or another all attacked him. - Goering, Goebbels, and at the end even Himmler - but up to 1944 his position with the Führer was unassailable.

VII. RELATIONS OF THE AO TO THE AUSLANDSDEUTSCHEN.

Source stated that in Hungary and Rumania the AO worked only with Reichsdeutschen. Volksdeutschen were not permitted even to attend meetings of the local AO group. This however did not prevail in Croatia, Slovakia and Serbia. Repatriations of Volksdeutsche to the Reich was entirely in the hands of the Volksdeutsche Mittelstelle, which was headed by Werner Lorenz, under the authority of Himmler. Lorenz, who is about fifty years of age, was, according to source, incompetent, and left all the work to his assistants.

VIII. INTELLIGENCE ACTIVITIES OF THE AO

Asked if the Landesgruppenleiter forwarded regular political reports to the AO, source replied that it depended upon the man's qualifications and the circumstances. If reliable and experienced in the country, his information was valuable. Oftentimes the Landesgruppenleiter was better informed than the Minister or Ambassador. Source was informed two weeks in advance of the Foreign Ministry of the impending fall of Antonescu and the revolution in Rumania. The reports received from the Landesgruppenleiter were sometimes transmitted to other Government agencies. All were transmitted to Bormann and source thinks that some reports went to Himmler for the Sipo and the SD. The AO never clashed with the SS in satellite countries but it sometimes occurred that AO personnel were used as "Agents" against strict orders from the AO headquarters in Berlin.

IX. THE AO AND THE ARBEITSBEREICH

In reply to a question as to why the AO organization was displaced in certain countries by a NS Arbeitsbereich, source stated that he did not know the exact reasoning behind the policy, but presumed that it gave the Party a freer hand in propaganda and political activity. It also meant that the Party in the Arbeitsbereich came under the authority of the Party Chancellery rather than the AO. This system was established in the Netherlands, Occupied Russia (Arbeitsbereich Ost), Norway, and later in Belgium (1944). The Arbeitsbereich organization did not function effectively in Belgium.

X. ESTRANGEMENT OF PARTY AND GERMAN PEOPLE

Asked as to when, during the war, the German people began to lose confidence in the Party and its leadership, source stated that it began after Stalingrad. The best Party officials and representatives were on active duty and with successive call-ups the quality of party men who filled the vacant posts declined enormously. Source stated that 80 per cent of his AO personnel was in military service. Popular disaffection began to manifest itself in cautious, critical remarks. Opportunist Party members began to conceal their Party affiliation. Source knew from his records that there were 600 Party members employed in the Foreign Ministry. One could walk all day through the corridors and offices and not see more than three Party buttons.

38 27

SECRET

ZS-209-40

XI. COMMENT ON POLITICAL PERSONALITIES

Ribbentrop's closest advisers, according to Bohle, were the two Ambassadors (Z.C.V.) Dr. Gaus and Dr. Ritter. The latter functioned as liaison officer between the Foreign Ministry and the OKW. Another figure in the relations between the Foreign Minister and the Führer was Ambassador Walter Hewel. More than anyone else Hewel was Hitler's personal protégé. He was the youngest of the 1923 Putschists to be imprisoned at Landsberg with the Führer, being at that time only 18.

After spending some time in the US and the NEI, Hewel returned to Germany in 1933 where he was at first employed by Bohle in the AO. He later transferred to the Foreign Ministry and in 1938 was assigned to Hitler's Headquarters and was with the Führer day and night. Hewel was seriously injured in the airplane crash in which General Hube was killed.

Another figure in the shaping of Reich foreign policy was Oberregierungsrat Schellenberg, an official in the Reichssicherheitshauptamt, who was Himmler's adviser in foreign affairs. It was upon his advice that Himmler entered into the negotiations with Prince Bernadotte at the end of the war. Up until 1942, Himmler and Ribbentrop were on "du" terms but thereafter relations were marked by periodic rows and at the end they were bitter enemies.

The former German Minister to Iran, Ettel, was assigned as Foreign Ministry representative to the Grand Mufti of Jerusalem and managed all his affairs. Dr. Grobba fulfilled the same functions with regard to Rashid Ali al-Gailani, former Prime Minister of Iraq, while Dr. von Hentig was in charge of the affairs of Subhas Chandra Bose during his stay in Germany. Source stated that he met Dr. Grobba accidentally at the end of March or first of April 1945 in Saxony. Minister Ettel was at one time Landesgruppenleiter of the AO in Colombia.

Veesenmayer, who became acquainted with Hitler in Munich served in the foreign office department headed by State Secretary (Z.C.V.) Keppler. Veesenmayer was a specialist in Eastern European affairs and was appointed Plenipotentiary to Hungary by the Führer.

Because of his control of appointments and promotions in the consular service, Bohle dealt extensively with Hans Schroeder, director of personnel and administration in the Foreign Ministry. Schroeder was former Landesgruppenleiter in Egypt and was placed by his personal friend, Rudolf Hess, in the Foreign Ministry.

Bohle several times expressed admiration for Dr. Goebbels, who in his opinion was the ablest of the Party leaders. Source was obviously a follower and supporter of Goebbels.

-End-

DISTRIBUTION:

- 1 - Ashcan File
- 1 - USFET, G-2 Sec
- 2 - Historical Br, WDGS - G2
- 2 - Historical Commission File.